

III.

Die künstlerische Wandlung, welche das Möbel im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts in der Kunstpoche der Renaissance erfuhr, war eine sehr durchgreifende. Sie zeigt sich einmal darin, dass der Gegenstand eine reichere Gliederung, ein bewegteres Profil erhält und dass die Glieder weiter vorspringen oder tiefer zurückweichen, wodurch eine kräftige Wirkung von Licht und Schatten entsteht, welche das gothische Möbel nicht besass. Insbesondere treten die vielfach gegliederten Gesimse wie an Palastfacades heraus, Karyatiden, Säulen und Pfeiler fügen sich an und bilden zuweilen, doch schon missbräuchlicher Weise, eine volle Architektur. Zum anderen löset sich das Relief-Ornament aus seinem gebundenen Zustand, in welchem dasselbe von der Gothik gehalten war, und verbreitet mitunter ein reiches und bewegtes Leben über das ganze Möbelstück. Dagegen fällt das reiche und feine Eisenwerk von Schloss, Bändern, Beschlägen und Handgriffen, welche offen daliegend das gothische Möbel auszeichneten, in den meisten Fällen und namentlich bei den feineren Arbeiten hinweg oder es wird in veränderter Gestalt im Inneren angewendet. Alsbald tritt aber zu diesem plastisch verzierten Mobiliar ein malerisch verziertes hinzu, das sich zwar in derselben Structur hält, aber seine Glieder und Füllungen mit verschiedenfarbigem Holze schmückt. Für beide Arten so wie für ihre mannigfachen Abarten, die sich nach Zeit und Ländern scheiden, bietet unsere Ausstellung zahlreiche und charakteristische Beispiele.

Als eine Besonderheit, die aus dem geschilderten Rahmen des Renaissance-Mobiliars herausfällt, gedenken wir zunächst zweier sehr ähnlicher Kästen spanischer Herkunft, der eine (Nr. 30) Eigenthum des Grafen Ernst Hoyos, der andere (Nr. 102) des Herrn Fr. von Rosenberg. Beide sind einfach in ihrer Construction, die obere Hälfte mit einer Klappe geschlossen, die sich herablässt und auf Schieber legt, so dass sie wohl als Secretäre oder Schreibkästen gedient haben. Sie gehören dem sechzehnten Jahrhundert an, sind aber ganz im Gegensatz zu allen gleichzeitigen Möbeln glatt und flach, ohne alle Profilirung. Was sie auszeichnet, ist ein reicher und origineller, ehemals ganz vergoldeter Eisenbeschlag, der die Klappe bindet, und ein zierliches geometrisches Arabeskenornament, das sich besonders über die zahlreichen Lädchen im Innern verbreitet. Wir erkennen an diesen Eigenthümlichkeiten, dass wir es mit einer maurischen Reminiscenz zu thun haben.

Die gleiche Reminiscenz rufen uns zwei andere Kästen aus dem Besitz des Herrn von Rosenberg nach (103, 104), welche ganz mit Corduanleder überzogen sind. Auch sie sind spanischen Ursprungs, aber mindestens um ein halbes Jahrhundert jünger als die eben erwähnten Schreibkästen. Bei dem Mangel aller Gliederung besteht ihre Verzierung, ganz dem Material entsprechend, in eingepressten Goldarabesken und dazwischen